

## Vorwort

Kein Organ ist der Umwelt so unmittelbar ausgesetzt wie die Haut. Als äußerste Grenzfläche des Menschen ist sie die wichtigste Außenbarriere zur Umwelt. Sie bietet Schutz gegen ein weites Spektrum von Noxen: UV-Strahlung, Temperatur- und mechanische Belastungen, pathogene Mikroorganismen, groß- wie kleinemolekulare Substanzen, einschließlich der Allergene. Die Haut spielt zudem eine entscheidende Rolle in der Erhaltung vegetativer Körperfunktionen, wie der Kontrolle von Wasser- und Wärmehaushalt. Störungen von Funktionen der Haut können, entsprechend dem breiten Aufgabenspektrum dieses Organs, eine Vielzahl von Krankheiten auslösen, die letztlich über die Haut hinausgehen und auch innere Organe betreffen. Bei keinem anderen Organ des menschlichen Körpers können so vielfältige, auch lebensbedrohliche Krankheiten auftreten, wie an der Haut. Kompliziert werden Erkrankungen der Haut insbesondere aber auch durch die Bedeutung der Haut für die Körpersprache und die zwischenmenschlichen Beziehungen. So können prinzipiell auch Krankheiten, die weder zu einer bleibenden Zerstörung führen, noch tödlich verlaufen, zu einem existenziellen Problem für die Betroffenen werden.

Durch die ungewöhnlich hohe Prävalenz stellen Krankheiten der Haut eine große Belastung für die Gesundheitssysteme dar. Dies wird dadurch verschärft, dass die Inzidenz vieler Erkrankungen der Haut im Vergleich zu anderen Erkrankungen ständig zunimmt. Teils sind hierfür Umweltfaktoren, teils die demografische Entwicklung, teils aber auch letztlich nicht gesicherte Faktoren verantwortlich.

Umweltfaktoren und die demografische Entwicklung beeinflussen auch die Inzidenz des Melanoms, die sich alle 10 Jahre verdoppelt; in 5–10 Jahren wird das Melanom in Ländern mit einer überwiegend hellhäutigen Bevölkerung der vierthäufigste metastasierende Tumor des Menschen sein, das Basalzellkarzinom ist hier mit einer Inzidenz >1:140 bereits das häufigste Karzinom. Die Hautkrebsproblematik wird auch durch die enge Korrelation mit krankheitsbedingten oder einigen iatrogenen Formen der Immunsuppression verschärft. Zunehmend muss der dermatologisch orientierte Arzt sich daher mit Systemtherapien auseinandersetzen: Er muss einerseits über Wirkungen und Nebenwirkungen neuester Medikamente Bescheid wissen und andererseits zunehmend selbst Systemtherapien einsetzen. Auch für Volkskrankheiten moderner Gesellschaften, wie das atopische Ekzem, viele Formen der Al-

lergien, viele Arzneimittelnebenwirkungen und einige Autoimmunkrankheiten, gelten diese Grundsätze. Noch vor 10 Jahren konnte man nicht annehmen, dass auch die schweren Infektionskrankheiten der Haut wieder zunehmen. Heute findet sich wieder ein steter Anstieg von Geschlechtskrankheiten, wie auch von ungewöhnlich verlaufenden viralen und bakteriellen Krankheiten, insbesondere bei Patienten mit verschiedenen Formen der Immunsuppression.

Da sich an der Haut, dem sichtbarsten Organ, auch zahlreiche Systemkrankheiten manifestieren – dies gilt unter anderem für viele metabolische, entzündliche und paraneoplastische Krankheiten – ist die Dermatologie interdisziplinär mit praktisch allen anderen Fächern der Medizin verbunden, sowohl diagnostisch als auch therapeutisch.

Die Dermatologie ist daher durch 3 wichtige Charakteristika geprägt: Es wird erstens eine klare Beschreibung der kranken Haut verlangt, die zusammen mit einem tiefen Wissen meist eine schnelle Zuordnung der Krankheit erlaubt. Sie fordert zweitens eine vertiefte Kenntnis physiologischer und biologischer Zusammenhänge und hohes technisches Können bei der Planung und Durchführung von Therapien. Drittens sind Ehrlichkeit, Einfühlungsvermögen und Verstehen der Patienten nötig, um den Menschen mit ihrem Leiden die therapeutischen Möglichkeiten vertrauensvoll darzulegen und ihnen so den besten Therapieweg zu ermöglichen – meist ist er kurativ, muss aber bei einigen selteneren Krankheiten auch supportiv oder palliativ sein.

Diese klassische Bedeutung der Dermatologie in der Medizin wie auch die so erfolgreichen Fortschritte der letzten 20 Jahre in Verstehen, Diagnostik und Therapie haben uns dazu bewegt, das klassische Format des Thieme-Taschenatlas zu nutzen, um in der Text-Bild-Anordnung dem Leser einen klaren und medizinisch wertvollen Einblick in die Welt der Dermatologie zu geben. Das Buch in seinem Format kann und soll nicht das große Lehrbuch für den erfahrenen Facharzt ersetzen. Ziel ist es, Ärzten in der Weiterbildung zur Dermatologie wie auch Ärzten aller anderen Fachrichtungen einen deutlichen und ernsthaften Einblick in die Dermatologie zu gewährleisten. Studenten sollen in kurzer Zeit ein klares Verständnis für die Dermatologie erlangen und so Wissen, Verstehen und Freude an der Dermatologie und der Medizin vermittelt bekommen. Dem Facharzt hoffen wir bei Spezialfragen ein schnelles Nachschlagewerk mit

wertvollen Einblicken in die neuesten Entwicklungen zu bieten.

Jedes Buch ist das Werk vieler Köpfe und Hände. Wir möchten uns ganz herzlich bei all jenen bedanken, die uns auf vielfältige Weise unterstützt und geholfen haben. Einigen möchten wir besonders danken und sie hervorheben, insbesondere unserer Lektorin Frau S. Schimmer, die unsere Vierer-Autorenschaft souverän begleitete und die endgültige Harmonisierung von Wort, Bild und Sprache erreichte, den Fotografen, insbesondere Herrn O. Hallmaier und Frau M. Kelch, sowie Herrn Professor J. Wirth, der uns nach dem Taschenatlas Allergologie zum zweiten Mal auf wertvolle Weise geholfen hat, medizinische Inhalte in Bilder zu übersetzen, und dem Georg Thieme Verlag für sein Vertrauen und die kon-

sequente Unterstützung. Im Bereich der Ärzteschaft geht unser ganz besonderer Dank an Frau Dr. G. Metzler, die alle histologischen Abbildungen diagnostiziert und erstellt hat, und Herrn Professor Dr. H. Breuninger für die Gestaltung der Seiten zur operativen Dermatologie.

Wir hoffen sehr, dass jeder Leser Freude an diesem Buch finde, es Ärztinnen und Ärzten zur richtigen Diagnose und Therapie ver helfe und so letztlich den uns anvertrauten Patienten zu großem Nutzen gelangen wird.

Tübingen, München, Tutzing im Juni 2010

*Martin Schaller*

*Martin Röcken*

*Walter Burgdorf*

*Elke Sattler*